



Sehr geehrte Damen und Herren,

vermutlich selten zuvor hatte ein Gedenken am Volkstrauertag einen so **aktuellen Hintergrund**, wie in diesem Jahr.

Jahrzehntelang wuchsen wir **im Gefühl des Friedens** auf –

- ja, die EU erhielt den **Friedensnobelpreis**.
- Und in der Folge **verdrängten wir den Gedanken an Krieg**, Vertreibung und Leid
- genauso, wie wir **den Gedanken an Krankheit und Tod** gerne verdrängen.

Aber dann hat uns **der Krieg in der Ukraine** mit einem Mal verdeutlicht,

- dass Krieg **kein Video-Spiel**,
- **kein Ego-Shooter** vor irgendeinem PC-Bildschirm ist,
- sondern das Krieg **mit einem Mal Realität** ist.
- Und wer auf die **Landkarte** schaute, nahm vielleicht zum ersten Mal wirklich wahr, dass **Kiew von Monheim lediglich 1.875 km entfernt** liegt, und man selbst mit dem Auto in weniger als 20 Stunden dort ist.

Und kaum hatten wir uns an diesen Krieg „gewöhnt“ – ihn zumindest so für uns verarbeitet, dass er nicht ständig unser Denken beherrschte, da **brach mit dem Terrorüberfall der HAMAS** in Israel wieder der Krieg in unseren Alltag ein.

- **Unvorstellbare Bilder** flimmerten auf einmal über unsere Bildschirme.
- Wir sahen **verstörte, ja an ihrer Seele zutiefst verletzte Menschen** in Israel sowie im Gaza.
- Wir sahen ihre **Hilfslosigkeit** angesichts der über all gegenwärtigen Gewalt.

- Das **Schicksal so vieler Entführter** rüttelte auch uns an.

Und heute stehen wir hier an diesem Mahnmal.

„Klagende Mutter“ von Heinz Püster.

- Dieses eindrucksvolle Mahnmal **verzichtet auf jedweden heroischen Kämpfer,**
- **es verzichtet auf jedwede Siegerpose,**
- **ja es verzichtet auf jedwede militärische Attitüde:** keine Helme, keine Lorbeerkränze.

Stattdessen werden wir mit der **Schattenseite von Krieg konfrontiert:**

- die klagenden Mütter,
- die um ihre Männer weinen,
- die sich nun um ihre Kinder alleine kümmern müssen.

Das Mahnmal gibt eine Situation wieder, die sich nach den beiden Weltkriegen **nicht nur hier in Monheim ereignete,** sondern heute eben auch **in der Ukraine, in Russland, in Israel, im Gaza.**

Der heutige Tag **ist für uns alle** auf der einen Seite **eine Mahnung.**

- **Eine Mahnung wachsam zu sein,** um alle Anfeindungen des Friedens rechtzeitig zu erkennen.
- Dazu gehört auch zu erkennen, dass **gerade Staaten mit einer „gesunden“, d.h. intakten Demokratie, deutlich weniger anfällig sind,** für Kriege aller Art. **Unsere eigene Demokratie zu schützen / zu stärken ist somit aktive Friedensarbeit.**

- Eine Mahnung, **angesichts der täglichen Bilder aus den Kriegsgebieten nicht abzustumpfen**, sondern uns weiterhin den Betroffenen, den klagenden Müttern und ihren Kindern zuzuwenden.

Der heutige Tag ist für uns alle aber auch ein Tag der Hoffnung.

- Die **Entwicklung seit dem 2. WK** hat gerade uns Deutschen gezeigt, dass Friede und Freundschaft selbst zwischen sogenannten „**Erzfeinden**“ möglich ist.
- In vielen deutschen Städten haben in den letzten Wochen **Vertreter aller Religionen gemeinsam für Frieden gebetet**. Das gemeinsame Ringen um Frieden geht uns alle an, egal welchen Glauben wir anhängen.

Als Vertreter der Kirche hier in Monheim hat mich **eine Textpassage der Urkunde dieses Mahnmals aufhorchen lassen**:

„Die Toten sollen geehrt, aber die Zerstörung des von GOTT geschaffenen Lebens verurteilt werden.“

Dieser eine Satz, **fasst** – wie ich meine – sehr gut und treffend **die eigentliche Aussage dieses Mahnmals zusammen**:

Es schafft nämlich einen Spagat:

- **Die Toten der beiden Weltkriege** – nicht nur die Soldaten, sondern alle Menschen, die in den beiden Weltkriegen zu Tode kamen – **sollen uns aufhorchen lassen**. Dieses Mahnmal ist eben **auch ein Ort des Gedenkens**.
- Das Mahnmal **verurteilt aber eben auch die Ursachen**, die zum Tod so vieler Menschen geführt haben.

Es erinnert uns daran, dass **Krieg und Frieden keine vom Schicksal herbeigeführten Zustände** sind, sondern dass wir Menschen immer daran beteiligt sind.

Es liegt eben auch an uns, an jedem einzelnen von uns, ob wir Krieg oder Frieden wollen.

Das beginnt **in unseren eigenen vier Wänden**, geht weiter über unsere **Nachbarschaft**, zum **Studien- und Arbeitsplatz**, setzt sich fort im **Verein** oder abends in der **Kneipe**.

Es liegt an uns, **wie wir Konflikte austragen**.

- Geht es uns um den **Sachgrund**, oder wollen wir den oder die **andere einfach nur fertig** machen.
- Wollen wir **Argumente offen und ehrlich austauschen**, oder wollen wir **einfach nur Recht** behalten.

Es liegt an jedem einzelnen von uns.

Als Vertreter der Kirche weiß ich um die Sorgen und Nöte der „klagenden Mütter“

- **Im Krankenzimmer**, wenn der Partner unheilbar erkrankt ist.
- Und schließlich im **Angesicht des Todes**. In jedem Trauergespräch wird mir dies immer wieder deutlich.

Und dann **bin ich in diesen Momenten herausgefordert**.

- Herausgefordert, weil ich von der Hoffnung erfüllt, ja getragen bin, dass **der Tod nicht das letzte Wort** hat.
- **Und meine Aufgabe ist es**, den Menschen von meiner Hoffnung zu erzählen, **damit sie Trost und Halt finden** für einen Weiterleben, trotz dieses Schicksalsschlages.

Am kommenden Sonntag beenden wir in der katholischen Kirche das aktuelle Kirchenjahr mit dem Fest „**Christkönig**“.

Und schon immer haben sich Menschen Gedanken darüber gemacht, wie sie sich **diesen „König“ vorstellen** können.

- Die wohl bekannteste Darstellung ist die **riesengroße Christus-Statue in Rio de Janeiro**.

- Eine kleinere Ausgabe, aber **immer noch fast 30 Meter hoch**, finden wir **in Lissabon**.
- Nicht von ungefähr sehen wir einen **unbewaffneten Jesus**.
- Mehr noch: **Er kommt uns entgegen**. Mit **weit geöffneten Armen**.
- **Wie dies endete, wissen wir auch. Am Kreuz**.
- Nicht von ungefähr erinnert die Darstellung **an ein Kreuz**.
- Nicht von ungefähr lautet seine **letzte eindringliche Botschaft** an seine Jünger:

„Liebet einander, wie ich euch geliebt habe! Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seinen Freund gibt.“

Wenn wir das **Mahnmal hier ernst nehmen**, dann müssen wir **die Ursachen, die für die Zerstörung** des von Gott geschaffenen **Lebens verantwortlich sind, besiegen**.

Die Antwort Jesus Christi kennen wir:

- Hass lässt sich nicht durch Hass,
- sondern ausschließlich durch Liebe besiegen.

Und wenn wir dann **noch einmal einen Blick** auf diese Christkönig-Darstellungen in Rio oder in Lissabon werfen, dann können **vielleicht darin auch erkennen, dass er uns entgegen kommt**, weil er letztlich Hass und den Tod besiegt hat.

Mit seinen weit geöffneten Armen **lädt er uns Menschen zu sich ein**.

- Ohne Druck,
- Schon gar nicht mit Gewalt.

- **Seine Zusage lautet:** Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!

Volkstrauertag 2023:

- Ein **Gedenktag** für all die Menschen, die ihr Leben verloren haben,
- eine **Anklagetag**, weil immer noch so viele von Gott geschaffene Leben zerstört werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.